

# Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Substrate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalk, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 10 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in Eco:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 10 „ — 5.  
Vierteljährig . . . 5 „ — 5.  
Monatlich . . . 1 „ 70 „  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „  
Einzeln Nummern 10 H.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 7 „ — 5.  
Vierteljährig . . . 3 „ 70 „  
im Ausland:  
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 9 „ — 5.  
Vierteljährig . . . 4 „ 70 „  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Zeilen nicht angerechnet.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gyllaberggasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 112. Hermannstadt, Dienstag den 17. Mai 1904. 120. Jahrgang.

## Italien und Frankreich.

Rom, 12. Mai.

Jetzt, wo die Zungen freier reden, so sagt der „Avvenire d'Italia“ in Bologna, mehren sich die Stimmen, die sagen, daß Loubet als Person absolut keinen Eindruck gemacht, und er es nicht verstanden hat, den persönlichen Erfolg, den Kaiser Wilhelm nach jedes Mal in Rom gehabt, zu zerstören. Auch spricht man jetzt mit großem Vergern von Monsieur Barrère, dem hiesigen französischen Botschafter, der ad majorem gloriam suam Ehrgeiz jetzt verkünden läßt, er sei eigentlich der Mann von's Ganzen, dem der Erfolg des Besuchs zu danken sei. Der Vergern gilt den Professionen, die er ausübt, um für die vielen Schmarogergäste, die er nach Rom brachte und Triumphzüge durch ganz Italien machen ließ, Freibillette und Fahrpreis-Ermäßigungen zu erwirken. Auch verzeiht man es ihm nicht, daß er, obgleich er noch bis vor zwei Monaten energisch darauf hinarbeitete, daß der Besuch Loubet's beim Papste möglich würde, kurz vor den Festtagen alle Minister bestürmte, große Vorsichtsmaßregeln zu treffen, weil die fanatischen Clericalen ein Attentat auf Loubet planten. Infolgedessen beliebte die Polizei so absonderliche Abperrungs-Maßregeln, daß das Volk Loubet kaum zu sehen bekam. Selbst der Empfang der französischen Colonie und der Hofgesellschaft, der nach dem Diner im französischen Botschafts-Palais stattfand, wurde durch diese Attentatsfurcht gestört; denn der König und Loubet fuhren sofort nach dem Diner zum Königsplatz zurück, während die vergeblich auf ihren Anblick harrenden Eingeladenen vor verschlossenen Türen standen.

Eine andere vielbemerkte Note während der Besuchsstage war auch die Empfindlichkeit, welche hohe italienische Kreise zeigten, indem sie alle Telegramme, die Kaiser Wilhelm an König Victor Emanuel schickte, der Öffentlichkeit vorenthalten, in dem naiven Glauben, so den feindsüchtigen Franzosen einen Gefallen zu thun. Nur das Telegramm, das Kaiser Wilhelm von der Grenze aus an Giolitti sandte, wurde veröffentlicht. Hiermit vergleiche man, was das conservative „Giornale di Venezia“ schreibt:

„Von der Presse wurde die Thatsache hervorgehoben, daß Kaiser Wilhelm von seiner ursprünglichen Absicht, an Land zu gehen, abstand. Von Rom hören wir nun, daß den Polizeibehörden die Nachricht zugegangen sein soll, es trieben sich gefährliche Anarchisten in Italien herum. Auch wir haben hiervon gehört, aber wir haben auch Grund zur Annahme, daß die Geschichte von diesen gefährlichen Anarchisten nur eine Erfindung ist. Man wußte, daß, wenn Wilhelm II. an's Land gestiegen wäre, ihn unsere Bevölkerung, die ihm immer noch nicht den Trostbesuch vergessen hat, den er in unserer Stadt dem Könige Umberto wenige Tage nach der Niederlage in Abyssinien abstattete, mit dem herzlichsten Jubel empfangen haben würde. Das hätte als eine Contre-Demonstration gegen Loubet erscheinen können, und diese Gefahr wollten die Behörden auf jeden Fall unterdrücken. Einen Beweis dafür haben wir in der Thatsache, daß ein unschuldiges Telegramm nach Rom, das den Jubel der Venezianer über des Kaisers Ankunft meldete, confiscirt wurde. In ebenso unqualifizierbarer Weise hatte man schon in Bari angebliche Anarchisten entdeckt, in der Hoffnung, so den Kaiser auf den letzten Theil seiner Reise verzichten zu lassen. Wir haben diese beiden Veruche unqualifizierbar genannt, aber das Volk von Venedig wird sie schon classificiren.“

Dasselbe Blatt nagelt auch den schreienden Widerspruch zwischen der Rede fest, die Loubet am 28. April in Neapel, und der, die Marine-Minister Pelletan den Tag darauf in Vignola hielt. Während in der ersteren die Interessengemeinschaft Italiens und Frankreichs im Mittelmeer gepriesen wurde, sprach Pelletan: „Wenn auch der Friede geschickt ist, so ist das kein Grund für uns, die Arbeiten, um Vignola in Verteidigungs-Zustand zu setzen, weniger ernst zu betreiben. Dieser Hafen ist nicht

nur ein Ort, wo die französische Flotte ein Ayl und ein Centrum der Verproviantung finden kann, sondern auch, wo sich alle die kleinen Schiffe concentriren können, die schnellen Insecten, deren Stiche die großen Kolosse tödten, und uns so im Kriegsfalle erlauben, das ganze Mittelmeer zu beherrschen und der französischen Flotte den entscheidenden Einfluß zu sichern.“ Diese seltsame Rede wurde von der italienischen Presse ebenso wenig commentirt, wie die beiden kaiserlichen Reden in Karlsruhe und Mainz. Fast sieht das so aus, als ob man diese als eine Warnung an Italien betrachtet habe; aber uns scheint, die einzige große italienische Zeitung, die sich mit ihnen beschäftigt hat, die „Perseveranza“, hat auch das Richtige getroffen, wenn sie schreibt:

„Die Rede von Karlsruhe spinnt den gleichen Faden, wie die von Mainz. Es ist sonderbar, daß des Kaisers Gedanken auf den Krieg gerichtet sind, in einem Augenblicke, wo er von einer idyllischen Reise zurückkehrt, und die internationalen Umarmungen den Völkern dauernden Frieden zu versprechen scheinen. Malitiose Leute erklären dieses als einen Act des Vergers, der gegen Frankreich gerichtet sei. Der Kaiser, so sagen sie, sieht, wie der Dreibund zerfällt, und daß sich neue Constellationen vorbereiten, deshalb ist er mißgestimmt, kürzt seine Reise ab und läßt sich hinreißen, einen Mißton in die allgemeine Freude hineinzubringen und so einen Verbündeten, der seiner Hand zu entschlüpfen droht, einzuschüchtern. Wir wollen das Behagen dieser malitiosen Leute nicht trüben, um so mehr, als sie für Vernunftgründe nicht zugänglich sind. Ebenso ist es überflüssig, den Anderen zu wiederholen, daß in der Annäherung Frankreichs und Italiens und in den vielleicht zu übertriebenen Kundgebungen, die sie begleiteten, nichts liegt, was einen trüben Schatten auf das Verhältnis zu unseren Verbündeten werfen könnte, da die Freundschaft mit Frankreich nicht dem Dreibund zuwiderläuft, sondern vielmehr nur der Sache des Friedens nützt. Kaiser Wilhelm hat also gar keinen Grund, sich durch die Loubet-Feste aufregen zu lassen, er kann sich im Gegentheil über sie freuen. Und wenn die Reden von Karlsruhe und Mainz einige Besorgniß durchschimmern lassen, so entsteht diese unserer Meinung nach aus der Betrachtung des Krieges im äußersten Oriente und der Gefahren, die dieser mit sich bringt. Man muß sie in Zusammenhang bringen mit dem Circularschreiben Lambsdorff's, das jede Friedensvermittlung, sei es während des Krieges selbst oder kurz vor dem Frieden ausschließt. Dieses diplomatische Actenstück spricht Absichten aus, über die man in Berlin nie in Zweifel war, da zwischen der Wilhelmstraße und Petersburg noch viele Drähte laufen. Wenn in London noch einige Illusionen bestanden, die wahrscheinlich aus verwandtschaftlichen Gefühlen heraus wuchsen, Illusionen, welche eine Friedensintervention für möglich hielten, so sind diese jetzt verschwunden. Das englisch-französische Abkommen, das ihr bestes Werkzeug zu sein schien, ist für die Intervention wenigstens nutzlos geworden. Der Krieg in der Mandchurie geht also weiter, er wird auch lange dauern. Nun wohl, wenn er also durch seine lange Dauer auch ein Uebergreifen auf andere Gebiete und größere Complicationen möglich macht, hat der Kaiser Wilhelm nicht Recht, wenn er dem Ausdruck des Vertrauens auf Bewahrung des Friedens auch etwas Besorgniß beimißt? Das ist kluge Voraussicht; alle Mächte müssen ähnlich vorgehen, namentlich diejenigen, deren Macht in die Waagschale fällt. Wir haben Motive genug, uns vor der Zukunft zu präoccupiren. Das Gewitter in der Mandchurie kann leicht genug auch den heiteren Himmel Europas bedrohen. Deshalb müssen alle Regierungen wachsam sein und in den Worten Kaiser Wilhelm's eine Mahnung erblicken, die nur zu ihrem Nutzen ausfallen kann. Andere Bedeutung wollen wir nicht in diese Worte hineinlegen.“

Doch genug der Prekitate. Wir möchten nur auf die Aeußerung eines konservativen Abgeordneten hinweisen: Er meinte, in Berlin wäre man über Italiens treues Festhalten am Dreibunde ganz beruhigt. Wir Italiener scheinen zwar ein stark lebhaftes, also auch veränderliches Volk, aber im Grunde sind wir doch ein kühl berechnendes und vorsichtiges

Volk. Und dann, was wollen Sie? Trotz allem Gejchrei unserer Chauvinisten sind wir doch gar nicht in der Lage, große Politik zu machen; denn dazu fehlt uns Geld und Rüstung. Wie wird es also den Leitern unserer Politik einfallen können, das Sichere preiszugeben. . . . Dieses Bewußtsein des Maßes der eigenen Kraft spiegelt sich auch in den Auslassungen der offiziellen Presse wider, die sich mit der Cooperation Italiens und Englands in Ostafrika beschäftigt. Verschiedene oppositionelle Blätter hatten die Thatsache gerügt, daß die Engländer das auf italienischem Gebiete gelegene Ägäis bombardirt und von den Derwischnen zurückerobert hätten, worauf sie officios belehrt wurden, daß Italien bei seiner eigenen bescheidenen Kraft doch unmöglich hätte daran denken können, Englands Gejuch, zu seinen Operationen gegen den tollen Mißbrauch auch italienisches Territorium betreten zu dürfen, abzulehnen; denn das wäre einer Brückung gleich gekommen, für die sich England in Europa an Italien gerächt hätte.

Das ist eine ganz vernünftige Ansicht. Italien weiß genau, daß es eine zehnfach größere Flotte besitzen müßte, als es wirklich besitzt, um im Ernstfalle seine ausgedehnte Küste zu verteidigen, und weiß auch, daß das ihm insgeheim verbündete England sich bereit hält, diesen Küstenschutz — natürlich auch im eigenen Interesse — zu übernehmen. Unter diesen Verhältnissen gewinnt der Umstand, daß England jetzt in einem italienischen Hafen, Cagliari, seine ganze Mittelmeer-Flotte, über hundert Schiffe, verammelt will, eine große Bedeutung. Sollte das etwa eine Antwort auf Pelletan's Rede sein? Uebrigens gerade so gut, wie Italien weiß, was es an England hat, ebenso gut weiß es die Vorteile zu schätzen, die ihm aus dem Dreibunde erwachsen, und damit entfallen alle Bemerkungen der Leute, welche die oben genannte „Perseveranza“ malitios nennt.

## Exposé des Finanzministers Ladislaus Lukacs.

(Fortsetzung.)  
Nachdem ich dies im Allgemeinen vorausgeschickt habe, sei es mir jetzt gestattet (Hört! Hört!), auf jene Hauptabrechnungen hinzuweisen, welche das Präliminare pro 1904 vom dem Staatsbudget pro 1903 unterscheiden. Ich verspreche dem geehrten Hause, daß ich dessen Aufmerksamkeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen werde. (Hört! Hört!)  
Sub titulo „Königlicher Hofhalt“ haben wir jene 2 Millionen Kronen, welche auch schon in das Budget pro 1903 eingestellt waren und bezüglich welcher dem geehrten Hause bereits ein Gejchzentwurf vorliegt, im Präliminare befallen.  
Emerich Madarasz: Genug schlecht!

Finanzminister Ladislaus Lukacs: Von den gemeinsamen Ausgaben pro 1904 belastet uns eine verhältnißmäßig geringe Summe, indem die Ausgaben sich bloß um 400.000 Kronen erhöhten, denn obgleich der aus den ordentlichen Ausgaben auf uns entfallende Theil 900.000 Kr. beträgt, reducirt sich doch demgegenüber das Extra-Ordinarium um 500.000 Kronen, so daß als reine neuere Belastung 400.000 Kronen verbleiben.

Bei dem Titel „Pensionen“ begegnen wir einer Erhöhung von 269.000 Kronen, in Folge Vermehrung der Zahl der Pensionisten, zum Theil aber auch in Folge der Gehaltsverhöhung. Die Staatsschulden haben sich um 2.229.000 Kronen erhöht, welche Summe zum größten Theil auf den Titel „Vierprocentige ungarische Kronenrente“ entfällt und eine Konsequenz der durch den G. A. XXX: 1897 verfügten Eisenbahn-Investitionen bildet. Die Eisenbahn-Zinsgarantie figurirt mit einem um 468.000 Kronen erhöhten Betrage in Folge der in den Betriebsresultaten der Péc's-Barcarer und der in Folge der Kaiserin-Oberberger Bahn zu erwartenden Umgestaltungen. Der Bedarf der inneren Verwaltung Kroatiens-Slavoniens erfordert ein Plus von drei Millionen Kronen (Eine Stimme links: Sehr schön das!) in drei Jahresdurchschnitten. Die Ausgaben

Mitunter klopfte doch Frieda das Herz, wenn sie an die nicht rückgängig gemachte Bestellung des Hoffleides dachte, und sie war von hinführender Liebesswürdigkeit gegen ihren Gatten, die dieser aber mit einem gewissen Mißtrauen aufnahm. Und etwas gedrückt erschien er ihr auch. Was war es nur?

Ja, was war es! Baron Gries hatte schon wieder nach Griesenheim schreiben und sich auf's Neue Geld schicken lassen müssen. Und der Oberinspector Werner hatte dazu geschrieben, daß es schade sei, jetzt schon den Weizen loszuschlagen zu müssen, er werde gewiß später in die Höhe gehen. Das war ja richtig, aber er brauchte jetzt Geld und später auch; denn dann kamen die Legate, Gehälter und Zinsen zur Auszahlung.

Uebermorgen war der Hofball. Frieda war in einer sieberhaften Aufregung. Das neue Hoffleid war bereits angekommen, ein wahres Wunderwerk von Spitzen, Blumen und Wand, und kostete noch eine Kleinigkeit mehr, als das erste. Ihre Mutter sah mit Besorgniß dem Tag entgegen; denn nachzugeben, wie Fritz von Gries glaubte, war Frieda's Sache nicht.

Da kam von Griesenheim eine Depesche. Der kleine Heinz war krank. Frau Krause hatte gleich den Arzt kommen lassen und einen Bericht zu Frau Gries nach Hohentann geschickt. Der Ertere hielt den Zustand zwar nicht für besorgnißerregend, aber er pflichtete Frau von Gries bei, die beschloffen hatte, die Eltern des Kindes herbeizurufen. Zum Glück; denn der Zustand verschlimmerte sich rapide.

Frieda war ausgegangen, als das Telegramm eintraf. Der Baron besah dem Kammermädchen, sofort das Nothwendigste einzupacken, und als seine Gattin zurückkehrte, hatte sie gerade noch Zeit, sich für die Reise umzukleiden. Sie erschraf heftig und brach in convulsivisches Schluchzen aus. So viel Gefühl für ihr Kind hatte sie doch, daß bei der Nachricht von seiner Erkrankung alle anderen Gedanken in den Hintergrund gedrängt wurden. Nur Heim! so schnell wie möglich! war ihr einziger Gedanke.

Es war Nacht, als sie auf Griesenheim eintrafen. Frau Krause kam ihnen entgegen und auf des Barons bange Frage nach dem Be-

## Feuilleton.

### In Fesseln.

Roman von G. v. Verlepsch.  
(18. Fortsetzung.)

Freilich, Frieda hatte entzückend ausgesehen an jenem Abend, sie war gewiß die Schönste von Allen gewesen; auch liebte sie ihn ja so innig, und er war doch auch durch des Onkels Güte in der Lage, seiner Gattin, die ihm ja ausdrücklich vom Onkel bestimmt worden war, jeden Wunsch zu erfüllen. Neben? Hm! Aber ein Kleid für mehr als dreitausend Mark? Wie ist das möglich? fragte er sich immer wieder. Sie tanzte ihm förmlich vor den Augen. Er sah sie Abends im Theater und Nachts drängte sie sich noch in seine Träume.

Da kam Frau von Bruckdorf zum Besuch und Frieda selbst regte die Frage an. Sie hatte recht gut gesehen, welchen Eindruck die Rechnung auf Fritz gemacht hatte. Da sie nun aber meinte, es sei seinerseits nicht erste Sorge, sondern er sei der Sache nur zu ungewohnt, so nedte sie ihn noch damit, wie verblüfft er beim Empfang gewesen sei.

„Was hast Du, Frieda? Dein Mann ist ernstlich verstimmt.“  
„Ach Mama, sieh' Dir dies Kind hier an! Es ist zum Lachen. Er kann über die Thatsache nicht fortkommen, daß mein Hoffleid ungefähr dreitausend Mark gekostet hat.“

„Frieda, bist Du bei Sinnen?“  
„Bitte, Mama, zweifle nicht daran.“  
„Aber wie kannst Du einen solchen Aufwand machen! Denke doch nur ein wenig nach, wo soll das hinaus?“

„Nun mein nächstes Hoffleid muß noch schöner sein, ich will womöglich alle Damen in den Schatten stellen.“  
„Das darfst Du nicht, ich verbiete es Dir.“

„Du, Mama? Das kannst Du nicht. Da hat Fritz auch noch ein Wort mitzureden.“

„Laß Dir gesagt sein,“ fiel Dieser nun ein, „daß meine Verhältnisse einen solchen Luxus nicht gestatten. Sieh', liebes Kind, der Onkel vererbte mir Griesenheim, ich übernahm aber damit eine große Verpflichtung. Ich darf die augenblicklichen Ueberschüsse der Einnahmen nicht verbrauchen, sie müssen gepart werden für die Zeit, wo vielleicht die Einnahmen die Ausgaben nicht decken werden. Was soll ich Dich mit Einzelheiten behelligen, sie würden Dich ermüden und Du würdest sie doch nicht verstehen; aber laß Dir gesagt sein, daß ich bei Deinen riesigen Toiletten-Ansprüchen nie wieder einen Winter in der Residenz zubringen werde. Wir wollen uns gleich klar machen, wie weit Du gehen kannst. Kleider von solchem Preise“ und er deutete auf die vor ihm liegende Rechnung, „bin ich nicht im Stande, Dir zu gestatten und ich bitte Dich, schränke Dich ein.“

„Aber ich habe das neue Kleid bereits bestellt.“  
„So wirst Du die Bestellung rückgängig machen, denn wir werden den Hofball nicht besuchen.“

Frieda schluckte laut auf, drückte das Taschentuch vor die Augen und eilte aus dem Zimmer, die Thür ziemlich unjanzt in's Schloß werfend. Die Zurückbleibenden sahen eine ganze Weile stumm, in trübe Gedanken verfunken.

Frau von Bruckdorf erhob sich endlich und trat zu ihrem Schwiegerohn, ihm die Hand auf die Schulter legend. „Wirst Du fest bleiben, Fritz?“

„Was ich einmal sage, ist unwiderruflich.“  
„So bin ich theilweise beruhigt.“ — Sie verließ ihn und suchte Frieda auf. Sie fand sie auf der Chaiselongue liegend und eine Modenzzeitung durchblättern.

„Seid Ihr fertig mit Eurem Complott?“ rief sie ihrer Mutter entgegen. „Und nun gerade bleibt das Kleid bestellt.“

„Frieda, ich bitte Dich, treibe die Sache nicht weiter, Du könntest Dich doch verrechnen. Laß Dich warnen.“

„Das wollen wir doch sehen — —“

des Minister-Präsidenten erhöhen sich um 240.000 Kronen, wovon 46.000 Kronen auf ordentliche und 193.000 Kronen auf transitorische Ausgaben entfallen.

Einer erheblichen Erhöhung begegnen wir im Budget des Ministeriums des Innern, welches in den Ausgaben um 12.400.000 Kronen und in den Einnahmen um 3.500.000 Kr. sich erhöht, so daß die Verflechtung der Bilanz dem Vorjahre gegenüber 8.861.000 Kronen beträgt.

Bei den Ausgaben für die öffentliche Sicherheit erhöhen sich die Kosten der Gendarmerie in Folge der unbedingt notwendigen Vermehrung des Standes um 649.000 Kr., die Ausgaben für die hauptstädtische Staatspolizei, in Folge der Entwicklung und Ausbreitung der Hauptstadt, um 78.000 Kr.

Nicolaus Gabanyi: Das werden wir aus der Zivilliste decken! Martin Lovassy: Man kann die Steuer nicht erhöhen. (Anhaltender Lärm links und auf der äußersten Bank. Präsident läutet.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Mai.

Im Verlaufe der Sitzung des Abgeordnetenhauses empfing Minister-Präsident Graf Tiska am 13. d. den Besuch des französischen Botschafters Marquis Reberjeau, mit dem er längere Zeit conferirte.

finden des Kindes suchte sie nur stumm die Achseln und führte Beide nach dem Krankenzimmer.

Esbeth von Ories und Elli waren anwesend, auch der Arzt war zur Nacht noch einmal herausgekommen und Alle saßen um das Bettchen des fiebernden, sich in unruhigem Schlafe fortwährend umherwerfenden Kindes.

Es verging aber noch eine Woche und mehr, ehe das Kind ganz hergestellt war; als nun Frieda erst leise, dann immer deutlicher Anspielungen auf die Rückkehr nach der Residenz machte, stieß sie jedoch bei ihrem Gatten auf den unbeugsamen Entschluß, nicht dahin zurückzutreten.

Frieda war über diese Eigenmächtigkeit außer sich. Daß sie gerade jetzt, wo die Saison auf dem Höhepunkt war, hatte hierher zurückgehen, den Hofball hatte verlassen müssen, war ihr schon entsetzlich erschienen; daß sie nun aber schon jetzt hierbleiben sollte, war ihr vollends unerträglich, und es war in Griesenheim sehr ungemüthlich.

Noch tiefer verstimmt war der Majoratsherr. Täglich liefen Rechnungen von Berlin ein. Ihm wurde es angst und bange. Als nun noch diejenige für das zweite Hofleid kam, war er wirklich fassungslos. War Frieda bei Sinnen? Und so wenig respectirte sie seinen Willen, daß sie trotz seiner Erklärung, den Hofball nicht zu besuchen, doch das Kleid hatte anfertigen lassen? Er rechnete die Ausgaben für den hauptstädtischen Aufenthalt zusammen und erschrak. Er würde wieder, wie schon einmal, Weizen verkaufen müssen, obgleich Werner unter dem wiederholten Hinweis, später würde der Herr Baron einen weit höheren Preis erzielen, vom augenblicklichen Verkauf abrieth.

Und es war nicht dies allein, er schämte sich vor seinem Inspector, der, seit er den Befehl zum Verkauf des Weizens erhalten, mit verbissenen Mienen und wortlang umherging. Auch Frau Krause hatte dies wahrgenommen und die erste Maßnahme benimmt, um in's Inspectorhaus hinüberzugeben.

Minister-Präsident Graf Stefan Tiska hat an die liberale Partei von Szatmar ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihr für die anlässlich der Hebung des Eisenbahner-Streikes an ihn gerichtete Begrüßung seinen Dank ausspricht.

Minister-Präsident Graf Stefan Tiska empfing am 14. d. im Abgeordnetenhause eine Deputation der Landes-Verammlung der Bürgermeister der Städte mit geordnetem Magistrat.

Der Bürgermeister von Novegyhaza Bela Majerkfy richtete an den Minister-Präsidenten eine Anrede und erbat dessen wohlwollende Unterstützung für die Bestrebungen der Provinzialstädte. Redner legte dar, daß die Beamten der Städte mit geordnetem Magistrat mit Vertrauen die Verbesserung ihrer materiellen Lage durch den Staat hoffen, da alle Beamten des Landes bereits durch legislative Maßnahmen dieser Verbesserung theilhaftig werden.

In den Kreisen der österreichischen Delegirten hat man sich vorläufig sehr zurückhaltend über die außerordentlichen Credit-Vorlagen der Kriegsverwaltung geäußert. Man verkennt nicht die Nothwendigkeit einer beschleunigten Verbesserung und Verstärkung unserer Heeres- und Marine-Ausrüstung.

Aus Rom wird gemeldet: Botschafter Rizard überreichte dem Cardinal-Staatssecretär Merry del Val die Note, in welcher die französische Regierung den Protest des heiligen Stuhles gegen die Reise des Präsidenten Loubet für nichtig und als nicht erfolgt erklärt.

Nach türkischen Angaben wurden die stark befestigten Stellungen der revolutionären Armentier im Cassun-Gebiete zum größten Theile zerstört und fast alle Banden des Chefs Andranik zertrümmert. Sie werden gegenwärtig verfolgt. Die armenischen Bischöfe von Bitlis und Mush, welche den Vatik begleiteten, um den Botschafter Andranik zur Unterwerfung zu veranlassen, haben telegraphisch ihre Demission gegeben.

Ein aus Niutschwang in Schanhaiwan eingetroffener Privatbrief vom 12. d. meldet, eine japanische Division stehe zwanzig Meilen südlich von der Stadt. Die Russen sagen, das gestern gehörte Geschützfeuer rührte von der Artillerie bei Dschitschao her.

Die Japaner fahren fort, Truppen in Bitkewo zu landen. Die Eisenbahnverbindung ist wieder unterbrochen und die Bahn auf einer Strecke von 17 Meilen zerstört.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Schanhaiwan, daß die Japaner von Fjngchwantjchong vorrücken. Am 12. d. besetzten sie Sinjan.

Die Japaner fahren fort, Truppen in Bitkewo zu landen. Die Eisenbahnverbindung ist wieder unterbrochen und die Bahn auf einer Strecke von 17 Meilen zerstört. Die wenigen hier zurückgelassenen Truppen werden nach dem russischen Lager drei Meilen östlich von Niutschwang gebracht, welches thatsächlich umgeschickt sein soll.

Das seit Beginn des Krieges im Hafen von Niutschwang liegende russische Kanonenboot „Sinutsch“, welches sich in Folge des Eises nicht mehr rechtzeitig retten konnte, wurde im Auftrage Alexejeffs in allen Räumen mit Dynamit gefüllt, um im Momente der Belegung von Niutschwang durch die Japaner in die Luft gesprengt zu werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Dienstag den 17. Mai 1904, Nachmittags 6 Uhr, im Vereins-hause (Hartenegasse) stattfindenden General-Verammlung des Siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.

Tagesordnung: 1. Eröffnung der Verammlung durch den Vorstand Herr Dr. C. F. Fiedel und Bericht desselben über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Bericht des Museum-Directors Herrn M. v. Rimakowicz über den Stand und die Vermehrung der Sammlungen. 3. Bericht des Schriftführers der Medicinischen Section. 4. Bericht des Cassiers. 5. Neuwahl des Ausschusses. 6. Vortrag von Herrn Professor Phleps über: Nuzbarmachung des Luftstickstoffes.

Der Ausschuss.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Mai.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des k. ung. Justizministers ernannt: den Alo-Jaracz Bezirksrichter Floris Wiraghati und den Dévaer Gerichtsrath Emerich Fabian auf ihren Posten in die VII. Gehaltsklasse; den Podmezö-Vajarbelger Bezirksgerichts-Unterrichter Anton Kurcz zum Richter beim Gfikerbader k. Gerichtshofe; den Großbeszereker Bezirksgerichts-Unterrichter Stefan Batozdy zum Bezirksrichter beim Topanfalvaer k. Bezirksgerichte; den Gfikerbader Bezirksrichter Bela Gfija, unter Beförderung in

die VII. Gehaltsklasse, zum Bezirksrichter beim Sepsifénygyörgyer kön. Bezirksgerichte.

Der k. ung. Handelsminister hat den Hermannstädter Baumeister Friedrich Borthmes zum Mitgliede der in Hermannstadt zur Prüfung der Befähigung zum Maurer-, Steinmetz- und Zimmermanns-Gewerbe organisirten Commission ernannt.

(Verzeigungen.) Seine Majestät der König hat die selbst-erbetene Verzeigung des Bezirksrichters Victor Jovian vom Fejerväzger zum Hatgeber und des Unterrichters Moriz Kendö vom Nagybányaer zum Podmezö-Vajarbelger k. Bezirksgerichte gestattet.

(Widmungen.) Zum Andenken an die um das Mädchen-schulwesen so hochverdiente Frauenvereins-Vorsteherin Frau Josefine Bielz widmet Frau Karoline Lindner 30 Kr. für den Mädchen-schulbau. Der Ausschuss des Schäßburger Vereines für Frauen-bildung widmet ebenfalls zum Andenken an Frau Josefine Bielz, die hochverdiente Vorsteherin des Vereines, welcher ähnliche Ziele, wie der Verein für Frauenbildung anstrebt, den Betrag von 26 Kronen für den Hermannstädter Mädchen-schulbau, und 2 freireisende Parteien 2 Kr., welche Niemand haben will! demselben Fond. Für alle diese das Andenken der verehrten Frau ehrenden Spenden dankt herzlich der Ausschuss.

(Fechten.) Der Hermannstädter Militär-Fecht-Club veranstaltete vorgestern Abends im Casino-Saale eine gelungene Fecht-Abendie, welchem ein sehr zahlreiches distinguirtes Publicum beiwohnte. Das Programm bestand aus folgenden 17 Nummern: 1. Cabett-Officers-Stellvertreter Bogen - Lieutenant Ristic (Säbel); 2. Oberlieutenant Lufsch - Lieutenant Craiovan (Fleuret); 3. Oberlieutenant Benel - Oberlieutenant Hönig (Säbel); 4. Oberlieutenant Boka - Lehrgeselle Marschall (Säbel); 5. Jögling Domofos - Jögling Abraham (Säbel); 6. Hauptmann Nugent - Fuchmeister Sommer (Fleuret); 7. Jögling Reidel - Jögling Medrea (Säbel); 8. Oberlieutenant Balgi - Oberlieutenant Damin (Säbel); 9. Oberlieutenant Nedjela - Lieutenant Raff (Säbel); 10. Jögling Bogdan - Jögling Köcher (Säbel); 11. Oberlieutenant Kovacevic - Lehrgeselle Gradanyi (Säbel); 12. Oberlieutenant Balgi - Fuchmeister Sommer (Fleuret); 13. Herr Günther von Probst - Lieutenant Leskovic (Säbel); 14. Oberlieutenant Kirchbaum - Militär-Unter-Intendant Richter (Säbel); 15. Oberlieutenant Hönig - Fuchmeister Sommer (Säbel); 16. Oberlieutenant Damin - Oberlieutenant Benel (Fleuret); 17. Oberlieutenant Balgi - Hauptmann Nugent (Säbel). - Maître d'assaut waren: Hauptmann Baron Nugent und Oberlieutenant Damin. Die Anwesenden folgten mit sichtlichem Interesse den prächtigen Proben der Geschicklichkeit in der Führung von Säbel und Fleuret und gaben nach jeder Nummer, die überwiegend eine Fülle trefflicher Paraden und Contreparaden, Tempostöße, Ligaten u. s. w. boten, ihren Beifall über die augenfällige Gewandtheit der Fechter in lebhafter Weise kund. - Nach abgevoltem Programm wurden die Sieger ausgerufen, um die zuerkannten Preise im Beisein Sr. Excellenz des Corps-Commandanten FML. v. Probst als Protectors und Seiner Excellenz des Adlats FML. Adalbert v. Laube als Präsidenten des Militär-Fecht-Clubs aus den Händen der Frau Gemahlin Sr. Excellenz FML. Ritter v. Steeb zu empfangen. - Die besondere Umsicht erheischenden Aufgaben des Schriftführerthums während des Fecht-Turniers und der Fecht-Abendie und beim Preisvertheilungs-Acte führte Oberlieutenant Kovacevic des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2.

Es erhielten Preise: im Boulefechten: 1. Ehrenpreis des Corps-commandanten Lieutenant Leskovic (Säbel), 2. Oberlieutenant Lufsch (Fleuret), 3. Lieutenant Ristic (Säbel), 4. Lieutenant Raff (Fleuret); im Classificationsechten, erste Gruppe Säbel: 1. Oberlieutenant Hönig, 2. Oberlieutenant Kovacevic, 3. Oberlieutenant Boffo, 4. Oberlieutenant Boka (Ehrenpreis des FML. v. Steeb), 5. Oberlieutenant Lufsch, 6. Oberlieutenant Kirchbaum, 7. Oberlieutenant B-tropic; zweite Gruppe Säbel: 1. Cabett-Officers-Stellvertreter Bogen, 2. Lieutenant Craiovan, 3. Lieutenant Ristic, 4. Oberlieutenant Nedjela, 5. Lieutenant Raff, 6. Unterintendant Richter, 7. Lieutenant Inge, 8. Günther v. Probst, 9. Cabett-Officers-Stellvertreter Gebauer (Ehrenpreis des Obersten Sarkotic); im Classificationsechten, erste Gruppe Fleuret: 1. Oberlieutenant Lufsch; zweite Gruppe: 1. Lieutenant Craiovan, 2. Lieutenant Raff, 3. Oberlieutenant Gottesmann (Ehrenpreis des FML. Laube). Außerdem erhielt jeder Theilnehmer am Turnier die goldene, bezw. silberne oder bronzene Medaille. Den Jöglingen Reidel, Bogdan, Medrea, Domofos, Köcher und Abraham wurden vom Cabetten-schul-Commandanten Hauptmann Ivanovic, einem großen Förderer der Fechtskult, ebenfalls Preise und Diplome überreicht. Den Schluss des Abends bildete ein Tanzfränzchen, welches bis in den grauen Morgen dauerte. Die Musik unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Jiny hat auch bei dieser Gelegenheit Proben ihrer Tüchtigkeit und ordentlichen Schulung gegeben.

(Culturelles.) Der „Vörösmarty“-Selbstbildungs-Verein des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums hielt gestern Abend unter Leitung des Obergymnasial-Professors Johann Gerö im festlich geschmückten Turnsaale seine von einem zahlreichen Publicum besuchte Jahres-schluss-Sitzung, welche nach Verlesung des Protocolls programm-gemäß mit der vom Jugend-Orchester mit Glanz gepielten Vörösmarty-Duverture eingeleitet wurde, worauf Vereins-Vizepräsident Nicolaus Fftbanffy nach erstattetem Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereines den Rücktritt der Vereins-Functionäre anmeldete. Vereins-Präsident Karl Lam gab dem Trauergefühle über das Hinscheiden Fofa's beredten Ausdruck. Es folgten nun ein Violin-Solo, gespielt vom Quintaner Johann Cretiu, Johann Anany's, „Die Garden von Bales“, machtvoll gesprochen vom Octavaner Stoinescu, ein Clavier-Concertstück, mit vieler Fertigkeit vom Septemaner Gustav Koricianky ausgeführt, dann die Preisvertheilung für geleistete literarische Arbeiten, ferner die vom Septemaner Patrius Curtea recht wirksam vorgetragene Humoreske Gabanyi's „Die Fliege“ (A légy) und als letzte Nummer die eindrucksvolle Schlussrede des Vereines-Präsidenten Karl Lam. Sämmtliche Nummern wurden lebhaft applaudirt.

(Beileidskundgebung.) Das ev. Landesconsistorium A. B. hat am 8. d. M. folgende telegraphische Depesche an den Cultusminister abgeschickt: „Zur Wahre Moriz Fofa's, des weitherzigen und gläubens-verwandten Dichters, der nicht einem Volk nur angehört, sendet den Zoll tiefer Verehrung auch das Landesconsistorium der ev. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns.“

(„Hermannstädter Radfahrer-Club.“) Pflingstausflug nach Calimanefti (92 Kilometer). Abfahrt Samstag den 21. d. M., 11 Uhr Vormittags, von der Train-Caserne. Gäste willkommen. Die Theilnehmer werden erjucht, sich bis längstens Donnerstag beim 1. Fahrwart Gustav Welker zu melden.

(Einbrecher.) Die Verwegenheit der Mitglieder einer Einbrecher-Bande, die in neuerer Zeit zur Nachtzeit die Wohnungen in unserer Stadt zu plündern versucht, wird zuletzt unheimlicher. Die Gauner scheinen - nach den jüngsten Erfahrungen - die Nächte von den Samstagen auf die Sonntage mit auffälliger Vorliebe zur Ausübung ihres Diebstegewerbes auszuwählen. Auch diesmal war die Nacht von Samstag den 7. auf Sonntag den 8. als Gelegenheit zu Einbruchs-Diebstahls-Verjuchen von den Attentätern auf fremdes Eigenthum gewählt worden. So viel bis jetzt bekannt ist, staltete ein und derselbe Dieb oder stalteten verschiedene Diebe in vier verschiedenen Wohnungen unangemeldete Besuche ab, und zwar in der Schwefelgasse Nr. 28 bei Herrn Dr. Böck, in derselben Gasse Nr. 28a bei Herrn Hauptmann Erbanofski, in der Walkmühlgasse Nr. 4 bei Herrn Oberstabsarzt Cjagar und in der Seilergasse Nr. 3 bei Herrn Oberstabsarzt Tschudi. In der zweit-erwähnten Wohnung wurde der Nachtwogel vom Diebher wahrgenommen

und verli... in welsch... zum frü... folglos... einen Ru... kam ihre... Buriden... Inlassen... die Radf... Graben... des Berg... zu komm... lautes H... daß es i... in so rü... gestern... Honvéd... Honvéd... infolge... Soldaten... Honvéd... demselben... Soldat... Auf diese... weijener... in's Gefü... Caserne;... weite he... städtisch... erjuchten... Meiter... 14. d. ge... Perionen... zusammen... arg besch... und jehn... mit Arbeit... Strecke b... wurden in... haben am... Complicen... verjucht... Es gelang... doch wür... Gendarme... Verhöre... Goldberse... Römeth... Aus Leu... der Stadt... Verwaltu... die Spur... urtheilte... vier Mitl... sämmtlich... Die Veru... jedoch das... Lubo in... Becse... sich in de... einigen T... er möge... er bei j... dort gem... Fendri... wird in... Gegend... getreten... Italien... 14. d. ge... burische... Abraham... der Vor... sei, gerie... Geld, gib... wohlgeze... sonen her... flopfte, fr... und fand... hatte sich... Lieutenant... hier erich... Franz... Trofaiach... dreizehnt... finder-Wa... brannte a... Pisti, w... der Ort's... Freie zu... alte Güte... Der Schat... erklärt... New-York... surlos... Expresjion... eine Belö... über den... Am 12. d... Dache des... in den R... ist das R... meldet ma... mahlin... prinzliche... Das Paar... und hatte... Höhe von... beglichen... Diensta...

und verfolgt, doch gelang es dem Einsteiger, zu entkommen. Auch die Polizei war einem dieser Flederlinge auf der Spur und hielt eine Villa, in welcher derselbe einen Schlafwinkel gefunden zu haben schien, bis zum frühen Morgen umstellt, doch erwies sich die Ermittlung als erfolglos.

(Nothheit.) Am Sonntag Nachmittags hatten drei Damen einen Radausflug nach Groß-Scheuern gemacht, bei der Heimkehr kam ihnen gerade beim Herabfahren vom Berge ein Wagen mit jungen Burtschen entgegen; die Radfahrerinnen wollten dem Wagen ausweichen, die Insassen deselben hielten aber in die Pferde und trieben sie direct auf die Radfahrerinnen, zwei von ihnen gelang es, am äußersten Rande des Grabens auszuweichen, die dritte mußte aber an der abhüftigsten Stelle des Berges vom Rade abspringen, um nicht unter die Hufe der Pferde zu kommen. Nach Gelingen dieser Heldthat stießen die Burtschen ein lautes Hohnschreien aus. Das Traurigste bei der ganzen Sache ist aber daß es sächische Burtschen waren, die sich wohl-losen Damen gegenüber in so rüder Weise benahmen hatten.

(Wirthshaus-Exceß mit blutigem Ausgang.) Vorgestern, 14. d., Nachmittags kam es in dem gegenüber der hierortigen Honvéd-Caserne gelegenen Gasthause „Zum Grenadier“ zwischen einem Honvéd-Recruten und einem hiesigen verheirateten rumänischen Weirer infolge beleidigender Aeußerungen des Letzteren über die Landwehr-Soldaten zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß der Weirer dem Honvéd-Infanteristen das Bajonnet aus der Scheide riß und ihm mit demselben einen wüthigen Hieb auf den Kopf versetzte; der schwerverletzte Soldat hatte noch so viel Kraft, blutüberströmt die Caserne aufzusuchen. Auf diese Scene hin versetzte ein zweiter, im Gasthause anwesender gewesener Honvéd-Infanterist dem anreisenden Weirer einen Faustschlag ins Gesicht und rannte hierauf, verfolgt von dem Weirer, in die Honvéd-Caserne; dort wurde der rabiate Weirer festgenommen und durch mittlerweile herbeigekommene Polizeiwachmänner arretirt. Der Transport zum städtischen Rathhause konnte erst dann erfolgen, als die Frau des Weirers erschienen war und ihm das Geleit gab; vorher widerlegte sich der Weirer der Verhaftung und wollte sich unbedingt nicht fortführen lassen.

(Eisenbahn-Unfall.) Aus Nagy-Szöllös wird vom 14. d. gemeldet: Der aus Kiralyhaza um 7 Uhr 45 Minuten abgegangene Personenzug Nr. 1003 stieß in der hiesigen Station mit einem Lastzuge zusammen. Beide Locomotiven sind zertrümmert; viele Waggons sind arg beschädigt worden. Vom Zugpersonal wurden ein Mann schwer und zehn leicht verletzt. Gegen Mittag traf aus Kiralyhaza ein Hilfszug mit Arbeitern in Nagy-Szöllös ein, die jetzt mit der Freimachung der Strecke beschäftigt sind. — Der Postconductor und der Locomotivführer wurden in das städtische Spital gebracht.

(Verschiedenes.) Wie aus Nagybanja berichtet wird, haben am 12. d. Nachts die Vaganten Alexander Marosan und drei Complicen in dem Kalajanczer St. Josef-Goldbergwerk zu Nagybanja versucht, aufgeschlossene Erze im Werthe von 5000 Kronen zu stehlen. Es gelang den Gaunern, ihre Beute aus dem Bergwerke herauszubringen, doch wurden sie vor dem Ausgange des Werkes durch die patrouillirenden Gendarmen ertappt und festgenommen. Die Diebe machten bei dem Verhöre das Geständniß, daß es ihnen schon mehrmals gelungen sei, Goldberge zu stehlen, die sie an den Nagybanjarer Einwohner Johann Nemeth veräußert, welcher die Erze dann nach Oesterreich ablegte. — Aus Leutschau wird berichtet: Vor etwa drei Vierteljahre fand bei der Stadt Lubo eine Revision statt, bei welcher man in Betreff der Verwaltung des Communalvermögens großen Unregelmäßigkeiten auf die Spur kam. Die Disciplinar-Behörde des Szepeser Comitates verurtheilte den Bürgermeister Johann Bogyanji zum Amtsverlust und vier Mitglieder des Magistrats zur Rüge; überdies wurde hinsichtlich sämmtlicher Schuldigen die vermögensrechtliche Ersatzpflicht ausgesprochen. Die Verurtheilten appellirten an das Ministerium des Inneren, welches jedoch das erstrechtliche Erkenntniß bestätigt hat. Somit wird in Lubo in Kurzem eine Bürgermeister-Wahl stattfinden. — Aus Groß-Beckerek wird berichtet: Der Landwirth Georg Dprear, welcher sich in der letzten Zeit vollständig dem Trunke ergeben hatte, kam vor einigen Tagen wieder angeheitert nachhause. Sein Sohn steckte ihn an, er mochte von dem Trinken ablassen, sonst werde er sich erschießen. Als er bei seinem Vater kein Gehör fand, jagte er sich eine Kugel ins Herz und blieb sofort todt. — In Groß-Beckerek wurden, wie von dort gemeldet wird, fast sämmtliche Mitglieder der Familie des Trichlers Jendricska von einem wuthkranken Hunde gebissen. Die Familie wird in das Budapester Pasteur-Institut gebracht werden. — In der Gegend von Brescia ist am 13. d. Nachts starker Schneefall eingetreten. Seit Menschengedenken ist ein derartiger Wettersturz in Ober-Italien nicht vorgekommen.

(Mord und Selbstmord.) Aus Miskolcz wird vom 14. d. geschrieben: Der in der Engelischen Ziegelei beschäftigte Feuerwache Johann Gombterk forderte von dem Fabrik-Manipulanten Abraham Davidsohn Vorhilfe. Auf die Antwort, daß die Ertheilung der Vorhilfe von der Einwilligung des Fabrik-Eigenhümers abhängig sei, gerieth Gombterk in Zorn und mit den Worten: „Ich brauche sofort Geld, gibst Du mir keines, so stirbst Du“ streckte er Davidsohn mit einem wohlgezielten Schusse nieder. Auf die Detonation eilten mehrere Personen herbei, fanden jedoch die Kugel verperrt. Als man an der Thüre klopfte, frachtete abermals ein Schuß. Die Leute drangen in das Zimmer und fanden auch den Mörder mit zerstückterem Schädel todt. Er hatte sich selbst gerichtet.

(Missethat.) Man meldet vom 13. d. aus Leutschau: Der Lieutenant des 85. Infanterie-Regiments Ernst Arköby hat sich heute hier erschossen. — Die Blätter melden aus Leoben: Der Componist Franz Hammer stürzte am 12. d. in der sogenannten Grumpe bei Trofaiach ab und starb während des Transportes nach Trofaiach. Der dreizehnjährige Waisnik stürzte beim Blumenpflücken auf der Freisunder-Wand bei Freyenstein ab und blieb todt liegen. — In Corvino brannte am 13. d. Nachts das Schloß der Gräfin Angela Perducabisti, wahrscheinlich in Folge Brandlegung ab. Trotz aller Bemühungen der Ortsfeuerwehr gelang es nicht, alle Bewohner des Schloßes ins Freie zu bringen und fanden die 18 Jahre alte Comtesse Ida, die 16 Jahre alte Giuseppina und die 6 Jahre alte Fiorenza den Tod in den Flammen. Der Schaden beträgt 200.000 Lire. — Aven ist als pestverseuchter Hafen erklärt worden. — Einen schrecklichen Tod starb das Töchterchen des New-Yorker Millionärs Accarill. Das Mädchen war vor elf Tagen spurlos verschwunden und man hatte schon den Verdacht, daß sie zu Erpressungszwecken entführt worden sei. Der verzweifelte Vater hatte eine Belohnung von 4000 Dollars für Denjenigen ausgesetzt, der ihm über den Verbleib seines Töchterchens eine Mittheilung zukommen lasse. Am 12. d. wurde das Kind als todt gefunden. Das Kind hatte auf dem flachen Dache des väterlichen Palais gespielt und war dabei aus Unvorsichtigkeit in den Rauchfang gefallen. Nach dem Zustande der Leiche zu schließen, ist das Kind des Hungertodes gestorben.

(Ein Prinz in Concurs.) Aus Wiener-Neustadt meldet man: Ueber den Prinzen Franz Joseph Rohan und dessen Gemahlin wurde vom Kreisgericht der Concurs verhängt. Gegen das prinzipale Paar schwebt bekanntlich eine Strafuntersuchung wegen Betrugs. Das Paar wohnte etwa ein halbes Jahr in einem Hotel in Schottwien und hatte dorthelbst beim-Hotelier und den Bediensteten Schulden in der Höhe von 7000 Kronen contrahirt, die es beim Verlassen des Hotels unbeglichen ließ.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr

Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. — (Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen worden ist bei einer Fahrt in den Zungenwald (Maifest) in einem Fiaker ein Ueberzieher. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde heute Früh ein Regenschirm; abzuholen Langgasse Nr. 9.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Im laufenden Jahre sind für Ausmünzung und Metalleinsözung 16,372.014 Kronen als Ausgabe und 16,019.930 Kronen als Einnahme präliminirt. Zur Ausprägung sollen gelangen 578.800 Stück à 20 Kr. in Gold = 11,576.000 Kronen 200.000 Stück à 10 Kronen in Gold = 2,000.000 Kronen und 50,000.000 Stück à 2 Heller in Bronze = 1,000.000 Kronen. Von den aus dem Verkehr gezogenen Kronenwährungs-Münzen gelangen zur Umprägung: 20.000 Stück à 20 Kronen, 2000 Stück à 10 Kronen, 10.000 Stück à 5 Kronen Silber, 100.000 Stück à 1 Krone Silber, 100.000 Stück à 20 Heller Nickel, 50.000 Stück à 10 Heller Nickel, 1,000.000 Stück à 2 Heller Bronze, 100.000 Stück à 1 Heller Bronze.

In Betreff der Erzeugung und Benützung von Acetylen-Gas erließ der Handelsminister eine Verordnung, wonach die von der Budapestter und der Agrar-Acetylen-Untersuchungs-Commission auszufolgten Licenzen und Befähigungs-Zeugnisse auf dem ganzen Gebiete der Länder der ungarischen Krone anzuerkennen sind. Die Besitzer von Acetylen-Entwicklungs-Apparaten, welche durch die Agrar-Commission bereits bewilligt sind, haben ihre Licenz mit zwei Copien der kompetenten Polizeibehörden erster Instanz (in Budapest der Oberstadthauptmannschaft) vorzulegen.

Der Handelsminister verordnete, daß in allen jenen Fällen, in welchen Untersuchungs-Gebühren sub B) der Verordnung 3. 15448 vom Jahre 1874 nach anderen Maßen und Gefäßen eingehoben werden können, diese auch nach Fässern einzuheben sind. Ferner sind auch für die Eimerung von 50 Liter haltigen, zum Messen der Mostmischung z. dienenden Gefäßen, sowie für von Wirthshausflaschen und Gläsern, so oft sie den Eimerungs-Erfordernissen nicht entsprechen, Untersuchungs-Gebühren zu entrichten. Das Maximum dieser Untersuchungs-Gebühren beträgt: nach Fässern bis 50 Liter Rauminhalt 10 Heller, von 51 bis 150 Liter 15 Heller, darüber 10 Heller nach je 10 Liter; nach 50 Liter haltigen Mischungsgläsern 75 Heller; nach Wirthshausflaschen und Gläsern 4 Heller, und wenn mehr als ein Maß angemerk ist, noch 2 Heller.

So wie überall hat sich auch bei uns in Ungarn mit der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens ein Verfall der Fischerei eingestellt. Insbesondere die großen Flußregulierungen haben die Fischzucht sehr beeinträchtigt, so daß es jetzt an geeigneten Orten für die Entwicklung der Fischzucht vollkommen fehlt. Diese Verhältnisse können auch durch gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutze der Fischzucht nicht abgeändert werden. Es erwacht demnach die Nothwendigkeit, in dieser Richtung unter Benützung der von der Wissenschaft und Praxis an die Hand gegebenen Mittel künstlich einzugreifen. Aus diesem Grunde beabsichtigt das Ackerbauministerium solche Anlagen zu schaffen, in welchen die Fischzucht ausgebrüht und die jungen Fische sich auch in dem Maße entwickeln, um dann öffentlich ausgesetzt werden zu können. Das Gebiet unserer Flüsse, auf welchem Karpen und Schill mit Erfolg gezüchtet werden können, beträgt etwa 160.000 Katastraljoch, für welches Gebiet etwa 10.000.000 Stück junge Fische nötig wären. Für die Erzeugung dieses Materials wäre ein Zuchtstich in dem Ausmaße von 2500 Katastraljoch nötig. Das Ackerbauministerium hält es für vortheilhafter, anstatt eines einzigen großen Teiches an dem Laufe unserer Flüsse mehrere solche kleinere Establishments zu errichten. Für diesen Zweck werden vom Minister 300.000 Kronen beantragt, von denen als erste Rate für heuer 50.000 Kronen präliminirt werden.

Gerichtshalle.

Die in der Hleszer Affaire an Ort und Stelle durchgeführte Untersuchung wurde am 12. d. vom Vertreter der Großwaidmännern kön. Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt Michael Vamossy, nach sechzehntägiger Dauer abgeschlossen. Die Anklageschrift erhebt gegen 40 Personen die Anklage, nicht eingerechnet die bereits in Untersuchungshaft befindlichen 18 Personen. In Hlesz und Umgebung ist Alles ruhig. Das Militär wird voraussichtlich bald nach Großwardein einrücken können.

Zwischen dem Steuermann Gabriel Jakab und dem Matrosen Desider Bapp herrschte seit längerer Zeit ein Zwist, der fast täglich zu Reibereien zwischen Weiden führte. Am 12. d. war nun Jakab, wie aus Weizen berichtet wird, am Steueruder beschäftigt, als Bapp ihn mit einem scharfen Messer überfiel und ihm einen Stich in die Brust versetzte. Jakab hatte nur noch so viel Kraft, um das Nothsignal zu geben; im nächsten Augenblicke brach er bewußtlos zusammen und gab den Geist auf. Der Mörder sprang ins Wasser und veruchte, schwimmend zu entkommen; er wurde jedoch von den übrigen Matrosen auf's Schiff gezogen und der Gendarmarie in Verwache übergeben. Die Leiche Jakab's wurde in Waigen an's Land gebracht.

Im Verhandlungssaale des Kima-hombater kön. Gerichtshofes spielte sich eine ergreifende Scene ab. Die Gattin der Bürgerfrau Georg Ambrozi hatte wahrgenommen, daß ihr Gatte mit einem dortigen Weibe ein Liebesverhältnis habe. In ihrer Aufregung faßte sie den Entschluß, den Gatten zu ermorden. Im Schlafe warf sie ihm eine Schlinge um den Hals und wollte ihn erwürgen. Ambrozi erwachte jedoch und zwischen Mann und Frau entstand ein heftiges Ringen. Da zog die Frau eine bereit gehaltene große Scheere aus der Tasche und stach dem Gatten beide Augen aus. Bei der Schlußverhandlung am 12. d. M. bat der blinde Mann weinend um die Freisprechung der Gattin, da er selbst an dem Unglück schuld sei, indem er sie vernachlässigt habe und mit einer Fremden ein verbotenes Verhältnis habe. Nun habe jetzt die Aermste für ihn und seine sechs kleinen Kinder zu sorgen. Das Geständniß Ambrozi's wurde als Milderungsgrund angenommen und die rachsüchtige Frau wurde bloß zu einem Jahre Kerker verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 15. Mai. Se. Majestät empfing heute Mittags 12 Uhr die österreichische und 1 Uhr Nachmittags die ungarische Delegation. Auf die Ansprachen der Präsidenten der beiden Delegationen antwortete Se. Majestät Folgendes:

„Mit aufrichtiger Befriedigung nehme Ich Ihre Versicherungen treuer Ergebenheit entgegen und sage Ihnen hierfür Meinen herzlichsten Dank. Unsere Beziehungen zu allen Mächten sind fortwährend die besten. Das festgefügte Verhältniß zu unseren Verbündeten, ergänzt durch das enge Einvernehmen, welches die Monarchie mit Rußland in den Balkan-Fragen pflegt, erfüllt uns mit Zuversicht in die friedliche Entwicklung der Zustände auf unserem Continente.“

Die in einigen Vilajeten der europäischen Türkei auf Grund des Märzsteiger Programmes unternommene Reform-Arbeit nimmt einen er-

freulichen Fortgang und dürfte bei der in diesen Gebieten allmählig eintretenden Beruhigung schon in nicht ferner Zeit günstige Resultate aufzuweisen haben.

Tief betäubend ist der Kampf, der in Ostasien entbrannt ist und der bereits so zahlreiche Opfer an Menschenleben verschlungen hat.

Möge es der göttlichen Vorsehung gefallen, diesem mörderischen Waffengang zeitlich und räumlich möglichst enge Grenzen zu ziehen und der Welt bald wieder die unermeßliche Wohlthat des Friedens zu Theil werden zu lassen.

Meine Kriegsverwaltung bleibt rückichtlich der laufenden Forderungen für die Erhaltung des Heeres in den Grenzen der letztjährigen Bewilligung, erbittet sich jedoch zu beschleunigter Beschaffung von Waffen und Kriegsmaterial besondere Mittel.

Meine Kriegsmarine benötigt größere Budgetmittel zum Zwecke rascherer Ausführung von begonnenen Schiffsbauten und Armirung von Schiffen.

Diesen Mehrforderungen gegenüber werden in den folgenden Jahren beträchtliche Ersparungen in den Extraordinarien des Heeres und in den Jahresbudgets der Marine erzielt werden.

Die geplanten schnelleren Beschaffungen und Herstellungen fördern die Schlagfertigkeit der bewaffneten Macht und sichern zugleich wirtschaftlichen Vortheil.

Die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina sind in normaler und vollkommen ruhiger Entwicklung begriffen, und trotz der steigenden Bedürfnisse dieser Länder werden dennoch im Jahre 1905 die Erfordernisse der Verwaltung in den eigenen Einnahmen ihre Deckung finden.

Ueberzeugt, daß Sie an die Prüfung der Ihnen zugehenden Vorlagen mit bewährter Einsicht und patriotischem Eifer schreiten, wünsche Ich Ihren Arbeiten gedeihlichen Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen.“

Original-Telegramme.

Petersburg, 16. Mai. In Dupudziatje bereiten die Chinesen einen Aufstand gegen die Russen und Christen vor.

Tokio, 16. Mai. Die Japaner bestreiten Kuentiencheng.

Tsichifu, 16. Mai. Das japanische Geschwader beschließt Port Arthur.

Hantschwang, 16. Mai. Die Eisenbahn ist auf einer Strecke von 48 Kilometer außer Gebrauch.

Fremden-Liste

vom 15. und 16. Mai.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Binder, Guttschreiber, von Mediasch; Hoffmann sammt Familie, Director, von Rönigsberg; Koci, Hauptmann, von Broos; Popu, Privatier, von Marosfata; Goll, Privatier, von S. Gumbad; Moll, Kaufmann, Szatmari, Oberlieutenant, von Kronsbad; Gonia, Kaufmann, von Szellfy; Strielg, Ringelsteimer, Goldzieher, Marosfi, Rajujan, Pollak, Kaufleute, von Budapest; Kullmann, Weinwaurn, Jakob Stern, Prager, Quittner, Mohr, Gerlach, Fogarasfi, Friedl, Kaufleute, von Wien; Kante, Kaufmann, von Berlin; Wengelsch, Kaufmann, von Brünn; Hering, Kaufmann, von Newyork; Viskar, Rechner sammt Familie, Oberlieutenant, Paulus, Hauptmann-Auxilier, von Klausenburg; Palteneanu, Hauptmann, von Craiova; Dr. Popescu sammt Familie, Advocat, von Fogaras; Winiak, Baumeister, von Arad; Frant, Kaufmann, von Wambheim; Jonas, Kaufmann, von Karlsburg; Banovits, Beamter, von Temesvár.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries like 'Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. Mai.' and various financial data points.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries like 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. Mai.' and various financial data points.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries like 'Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 16. Mai.' and various financial data points.

Advertisement for MALNÁSI MARIA-QUELLE, a natural alkaline salt water. Text describes its benefits for various ailments and provides contact information for Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

**Backhaus zu vermieten**  
Elisabethgasse Nr. 87.

Wegen Abreise sofort zu vermieten:  
**Haus zum Alleinbewohnen**,  
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer, Keller,  
Klosetten, Badofen, mit großer Veranda, großem Hof  
und Blumenarten. [428] 2  
Näheres beim Eigentümer **Burgergasse 10.**

**Zu verkaufen:**  
Möbel, Damen-Fahrrad, Copirpresse,  
Messing-Pipe, Fässchen, Lampen,  
Krüge, Stickereien, Klöppelkissen  
samt Klöppel u. A.  
**Heltauergasse Nr. 9, II. Stock.**  
[433] 2-3

**Dicker Speck**  
zum Schmelzen zu haben bei  
**Friedrich Brandsch**  
Aischhauer, [436] 1-3  
Saggasse am Fleischmarkt.

**Gesucht**  
wird ein  
**Reisender**  
christlicher Confession unter äußerst günstigen Be-  
dingungen für den Vertrieb eines weltbekannten  
Artikels. Nur Herren, die nicht über 40 Jahre alt,  
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind,  
wollen sich melden. [432] 2-2  
Offerte unter „W. C. 2936“ befördert  
**Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.**

Den beliebten  
**Ellischauer Schmetten-Käse**  
liefert die [424] 3-30  
**Wirtschafts-Direction Ellischau,**  
Post Silberberg, Böhmen,  
unter gefällig geschützter Marke.  
**Dr. Fr. Schönfeld & Comp. in Düsseldorf.**  
**Feinste Künstler-Oelfarben**  
**Oel-Studienfarben**  
Pinsel, Firnisse, Fixativ etc.  
erhältlich in der  
**Droguerie „Morscher“.**  
Original-Fabrikspreise.  
[381] 8-10

Was Du heute kauft befragen,  
Das verschiebe nicht auf morgen!  
Daher verlange jeder Lebende sofort die Gratis-Broschüre  
franco und verschloffen:  
**Wie ist meine Krankheit entstanden?**  
**Wie kann ich von derselben befreit werden?**  
Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben!  
Zu beziehen durch [292] 11-13  
**Dr. med. E. Kahlert, praktischer Arzt,**  
**Curanstalt Näfels (Schweiz).**  
Porto nach der Schweiz für Briefe 25 Heller,  
Karten 10 Heller.

**ALBOFERIN**

**Nähr- und Kräftigungsmittel.**  
Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.  
Klinisch erprobt; bei Blutarmuth, Reconvalescenten, Schwäch-  
lichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen.  
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr.  
& 5., Tabletten 100 St. & 1.50 und Chocolate-Tabletten  
100 St. & 1.50. [1108] 46-50  
Bestere speciell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

**Anzeiger**  
für Delicatessen und andere Saison-Artikel  
der Firma  
**Franz Jahn Söhne,**  
Reisergasse 2. Kleiner Ring 31.

Für die Pfingsttage  
**feinstes Banater Mehl,**  
ff. Mettwürste, ff. Appetits-Würste,  
beide zum Belegen oder Befreien von Butterbrötchen,  
ff. Rothwein Liter 45 kr.  
ff. Riesling alt per Liter 40 fr.,  
ff. Tischwein alt per Liter 35 und 36 fr.,  
Waldmeisterwein, süß, Bouteille 50 kr.,  
Waldmeisterwein moussirend (Champagner)  
Bouteille 60 fr.,  
Seidelbeerwein, süß, Liter 80 fr.,  
Cognac verschiedene Sorten, Rum, Liqueure,  
**ff. Gorgonzola**  
ganz frisch angekommen,  
ff. Halb-Ementhaler, Groyer,

**Fleisch-Conserven,**  
condensirte Milch, frischen Fischsalat 10 Deka 10 fr.,  
Bismarck-Heringe, Paprika-Heringe, marinirte Sprotten a 1 kr.,  
Kronsardinen a 2 kr., Oel-Sardinen, Sardellen-Ringe,  
Hummern, Pains.

**Frisches Gemüse**  
**Spargel,**  
neue Neapolitaner Kartoffeln, egyptischer Zwiebel,  
neue Schoten-Erbsen, neue grüne Fisolen, schöne Salat-  
Gurken, [437] 1

**Marmeladen**  
Aprikosen, Rosen, Stachelbeeren, Weichseln.  
Ferner sind die längst erwarteten  
**lebenden Goldfische und Krebse**  
angekommen.

**Frühjahrs- und Sommer-Saison**  
**1904.**  
**Gute Brüner Stoffe**  
Ein Coupon Mtr. 3.10 K 7-8-10 - v. guter  
lang, compl. Herren- K 12-14 - von besserer  
Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, K 16-18 - von feiner  
kostet nur K 21 - von feiner  
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20. —, sowie  
Herbst- und Winterstoffe, Touristenkleidern, Seidentammgarne  
u. s. w. verfertigt zu Fabrikpreisen die als reich und  
selbst beständige Tagesfabriks-Vorlage  
**Siegel-Imhof in Brünn.**  
Muster gratis und franco. [291] 18-30  
Mustergetreue Lieferung garantiert.  
Die Vortheile der Privatwandschaft, Stoffe direct  
bei obiger Firma am Fabrikort zu beziehen, sind  
bedeutend.

Reparaturen werden genauest in eigener Werkstätte verfertigt!  
**Neuheiten!** **Neuheiten!**  
**Filzhüte neuester Frühjahrsformen**  
für **Herren und Knaben,**  
concurrentlos in Qualität, Form und Preis.  
Knaben-Hüte neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h.,  
Herren-Hüte elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K — h.,  
empfiehlt hochachtend  
**Fritz Connerth.**  
Vorherrschend modern sind meist niedere Formen mit stark aufgestelltem  
Rand (Krempe), welche sich durch überaus elegantes Tragen auszeichnen, dauernd,  
elastisch und formhaltend sind. [111] 27

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!  
**Zur gefälligen Beachtung!**  
Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines guten  
**Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums**  
in  
**F. A. Kauffmann's Clavier-Salon**  
und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens  
empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des  
Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik  
(Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden,  
sondern hat sich auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse  
„Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen.  
**In F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,**  
Reisergasse 11, sind jederzeit auch frisch beladerte überspielte Flügel auf Lager und  
werden fachliche Reparaturen jeder Art zu solidester Ausführung übernommen.  
**Dasselbst**  
„ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: **F. Robert Reinhold,** Besitzer  
mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Clavier-  
macher-Genossenschaft. [191] 11-40

auf **4% - ige**  
**Amortisations-Darlehen** bieten wir  
durch erstrangige Budapester und Ausländische  
Geld-Institute bis zu 3/4 des Schätzungswerthes  
auf I. II. Satz von 15—65 Jahren.  
**Personal - Credite!** An Geistliche,  
Officiere,  
Staats- u. Privat-Beamte, Kaufleute, Gewerbe-  
treibende mit u. ohne Giranten auf 1—15-jährige  
Zeildauer **rasch, coulant und discret.**  
**Convertirungen von Bank- u. Privatschulden.**  
**Meller Lajos és Társai**  
Bankeommission, [242] 22-36  
**Budapest, VI., Dávid-utca 15.**  
(Handelsgerichtlich protocollirte Firma.)  
(Retourmarke erbeten.)

**1000 Arbeiter und Beamte.** **62 eigene Geschäfte.**  
**Zu Pfingsten!**  
Unsere Saison-Neuheiten in  
**Schuhwaaren vom einfachsten bis zum elegantesten Genre**  
finden infolge ihrer vorzüglichen Beschaffenheit u. unerreichten Preiswürdigkeit überall Anerkennung.  
**„Turul,“ Schuhfabriks-Actien-Gesellschaft.**  
Filiale: **Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 20.**  
[150] 2-3

Damen-Leder-Schnürschuhe, schwarz und farbig . fl.	2.80
Herren-Leder Pariser stark, dauerhaft . . . . . fl.	2.70
Herren-graue Segeltuchschuhe, sehr leicht und elegant fl.	1.20
Damen-graue Segeltuchschuhe, für Strand u. Promenade fl.	1. —
Damen-Lederschuhe, äusserst bequem, Façon . . . . . fl.	1.30
Kinder-Schuhe, schwarz und farbig . . . . . fl.	— .90
Mädchen-Schuhe, schwarz und farbig . . . . . fl.	1.30

Wöchentliche Fertigstellung 15.000 Paar.

gefördert ist  
Zuge nach  
Pränun  
in  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Bierteljährig  
Monatlich  
Mit Zufuhr  
Haus mor  
Einzelne  
Mit Po  
im  
Halbjährig  
Bierteljährig  
im  
Halbjährig  
Bierteljährig  
Für die Heba  
Fried  
Manuscrite  
geschüt; unfa  
an  
F. A. Kauffm  
Nro.  
Gru  
Der  
10 Uhr  
Graf G. O. L.  
„Hobe  
die erst vor  
wärtige Lage  
mich ausfüh  
zufolge nur  
in der letzten  
bestimmt sind  
Die po  
kaum eine ne  
ziehungen, d  
übrigen Mäch  
treffliche bes  
Zustand illuf  
befindet.  
Selbst  
legten Ausfü  
gewisser Gele  
wohl heute be  
haltung der  
angehörend be  
mit dem Herr  
der Erkenntn  
Beziehungen  
politischen St  
unserer Mitt  
verschließt, de  
bewahrt wer  
wachien sein.  
Meine  
im Rahmen  
dauernd behe  
Balkan-Frage  
In de  
zu unterschä  
allen jenen  
ruhige und  
zu umgeben.  
Eben  
Verständigung  
Ausgleichung  
ein weiteres  
friedlichen B  
berufen ist.